

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 14

Artikel: Nach Philadelphia
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach Philadelphia.

Verhaltensvorschriften der Schweizermutter an ihren Sohn.

Hör' mein Sohn! Das Schiff „Hammonia“, das so glücklich war die schweizerischen Ausstellungsgegenstände über's Meer zu tragen, ist wohlbehalten eingetroffen. So verkündet es der Telegraph der erstaunten Welt. Glauben wir ihm!

Aber nun wird es Zeit, mein Sohn, daß Du Dich auch zur Reise rüstest.

Ich will, daß Du dem Kampfe zuschaust, welchen Dein Vaterland auf dem Boden des Friedens jedenfalls siegreich kämpft; denn in dem Kleinen ruht der Werth der Welt;

Damit Du aber weißt, Wie und Was, so nimm meine Rathschläge mit Dir, Rathschläge, wie sie eine treue Mutter gibt, Rathschläge von Liebe und Erfahrung diktiert.

So höre!

Vor allem sei vorsichtig und perfekt mit Deiner

Ausrüstung,

denn Du weißt, wie theuer die Komplettirung einer mangelhaften Equipirung kommt. Dein Vaterland kann Dir davon erzählen. Vermeide seine Erfahrungen, ich rathe Dir gut.

Vor Allem nimm Deinen Verstand mit, d. h. das schweizerische Selbstvertrauen, oder noch besser das schweizerische Selbstbewußtsein, das andere so höhnisch schweizerischen Eigenbünkel nennen. Das gehört oben an, das ist die Adresse für Alles und dann erst kommt das übrige Material.

Also packe den Koffer wie folgt: Zu unterst drei Paar Schuhe, damit es reicht bis zur Rückkehr; in Philadelphia neue zu kaufen wäre Pech, denn die Amerikaner fabriciren kein solches Leder wie wir, weder so billig, noch so gut. Die Leder, die sie haben, sind rüppig und spröde und ihre Schuster wissen nichts von den edeln Formen unserer Füße; sie können lange warten, bis eine Schuhausstellung bei ihnen zur Kunstausstellung wird, wie bei uns.

Von den Strümpfen rede ich gar nicht. Du weißt selbst, daß der Amerikaner nie gut im Strumpf ist, das genügt; böse Menschen tragen keine Strümpfe.

Die Hosen, mein Sohn! Die Westen, die Röcke; nimm je zwei für den Vor-, zwei für den Mit- und zwei für den Nach-Mittag; ja nicht weniger, denn sieh, dort sind andere Tageszeiten als hier, sie haben Mittag, wann wir Mitternacht haben, das wird Dir Anfangs ungewohnt vorkommen; z. B. Du ziehst Deine Uhr aus der Tasche, es ist 11 Uhr, Du glaubst es werde Mittag läuten und siehe, es schlug 11 Uhr Nachts. Suche rasch darüber weg zu kommen; am Besten verschläfst Du die 12 Stunden Differenz bei schlechtem Wetter einmal auf dem Schiff.

Der Stoff an diesen Effecten muß fein sein, zähe und nicht stark geleiht. Das Leimen verstehen die Amerikaner aus dem Fundament, aber Manufakturen wie wir, bringen sie nie fertig; sie haben ja schon nicht die Maschinen dazu und noch weniger die Wolle und Baumwolle, von Kleister gar nicht zu sprechen, das versteht die Schweiz allein.

Dann passe auf, wie man das Zeug trägt, aber hüte Dich, daß Du nicht etwa einen Quäcker zum Muster nimmst und daß Du bei Regen Deine Hosen nicht aufstülpsst, das ist gemein und schadet Dir bei den Amerikanerinnen, welche sich die Schweizer nicht anders zu denken vermögen, als stets hallbereit, zwar einfach aber doch simpel.

Militärmusikalisches.

Wie mitgetheilt wird, ist auch die neue Militärmusikorganisation bereits durchberathen und sind in die Ordnung für jede Waffengattung eine Anzahl Musikstüde aufgenommen und zwar für die Infanterie wenigstens 6 Märsche und 1 Trauermarsch und überdieß noch vier bis 6 Vaterlandslieder behufs Begleitung des Gesangs.

Nähern Erkundigungen zu Folge heißen dieselben:

Märsche.

1. „Laß brummen deinen Magen!“ mit Solo für die Ess-Trompete.
2. „Knurre nicht, Pudel!“ z. Theil für Schlag- und Streichinstrumente.
3. „Buß die Knöpfe, Tüdelültüt“, Gewittermarsch.
4. „Was willst du dich mit Grillen plagen“, Theoriegalopp.
5. „Blind und voll und sternunpäßlich“, Retraite.

Die Wäsche, mein Sohn. Feine Wäsche, und selbst der Indianer wird dich sofort als Schweizer erkennen. Bismard hat zwar einmal gesagt: „Wir tragen stets saubere Wäsche!“ Mag sein, aber keine Wäsche, das kennt nur die Schweiz, so gut wie es nirgends in der Welt mehr ein Lurzburg und eine Regina montium gibt, als bei uns. — Die Hemdenknöpfe spielen keine Rolle, doch ist es gut, wenn du dieselben stets blank erhalten kannst; das erweckt Vertrauen, denn:

ist das Knöpflein blank und rein

Muß das gewiß ein Schweizer sein.

Die Kopfbedeckung hat weniger zu sagen; Cylinder, Kappe, Mütze oder Hut, wähle was du willst; aber ich rathe dir zu einem Filz, der sitzt bequem und leicht, wodurch sich ja, wie alle Welt weiß, die Schweiz auszeichnet. Etwas Filzigeres kann man ja gar nirgends finden; die Filze wachsen bei uns nur so aus dem Boden, es gibt sogar Pfarrer, Gemeinnützig und Wohlthätige, die ähnlich ansehn. Filze sind ein Hauptzeugniß unserer Städte, wo sie wie Spargeln hervorkommen, wenn eine Stiftung ins Leben gerufen wird. — Du kannst also eine gute Auswahl treffen, aber vermeide dabei den Cylinder oder schlechtweg gesagt, die Angstrohre; woher dieser Name kommt, vermag wahrscheinlich nur das schweizerische Idiotikon aufzudecken; ich vermuthe daher, weil der Cylinder in steter Angst vor dem Antreiben, einer Haupttugend unserer Jugend, lebt. So sei es abgemacht, du fährst am besten und kannst auch gehörig sitzen.

Ein Rasirmesser brauchst du nicht einzupacken; das Rasiren verstehen die Amerikaner sehr gut, weil sie es von uns gelernt haben; freilich fehlen ihnen noch die guten Messerschmiede, die es allzuscharf machen, wie diejenigen in Bern. Dagegen vergiß die Scheere nicht, damit du dich scheeren kannst, wenn du willst, oder wenn dir einer edlg begegnet, daß du das zum Teufelscheeren selber zu besorgen im Falle bist. Schließe auch bei etwas Faden und eine Nadel, denn oft hängt etwas an einem Faden und man ist froh, ihn bei sich zu haben und geradeso geht es, wenn man eine Nadel fallen hören will. Das Alles muß von Hause mitgenommen werden, weil die Amerikaner diese Artikel durch den Schutzzoll außerordentlich vertheuern. Weitere Kleinigkeiten, wie Zahnstocher, Zahnbürste, Zahnstange, Zahnfüllung und Zahnfüllung kauft man in Basel im Missionshaus, Abtheilung: Innere Mission. Papier und Bleistift vergiß ja nicht, sie sind unentbehrlich; das erstere bekommst du am besten in der Papierfabrik Landquart oder bei Gebrüder Vogel; die letztern von einem Bundesangestellten, welche sie gratis beziehen. Damit, mein Sohn, wäre deine Ausrüstung so ziemlich komplet, denn die Schönheitsmittelchen ec. muß ich dir selber überlassen, hingegen noch eines:

Ohne Geld kein Schweizer! Hier hast Du eine wohlgespückte Börse; Gold und amerikanische Coupons. Das ist das einzige Gebiet, wo Amerika und die Schweiz einander die Spitze bieten. Ja, dein Vaterland hat Tausende und Tausende von Franken nach den Vereinigten Staaten gesandt. Die sind unsere Sparbüchse; besser ausleihen könnten wir nicht; das ist eine sichere Anlage auf Jahrhunderte hinaus. Wie Du mit dem Geld umgehen sollst, darüber ein ander Mal, ich gehe jetzt in das italienische Konzert, solche gibt es doch nirgends besser, als in der Schweiz.

6. „Die Plagerei geht vornen an“, Tagwacht.

Trauermarsch.

7. „Wie cha mer au so tölpig sy!“

Lieder.

8. „Mit 50 Rappen Tageslohn, läßt sich gut marschiren“.
9. „Mein Vaterland, du kommst mich theuer!“
10. „Von Ferne sei herzlich begrüßet, du Restaurantneipe, juchhe!“
11. „Eind wir nicht zur Herrlichkeit geboren!“
12. „Kudeli, eusi Heimatg'meind, die isch nüd vu Kleister“.
13. „Alle Stund' ein andrer Dedel“.

Vor der Schlacht zu singen.

14. „Ich hab' mein Sach' auf Nichts gestellt!“
15. „Um 4 Uhr geht der Teufel los, um 5 Uhr ist es fertig!“